Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 5

Artikel: Vom Stammbaum der Sprecher

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-707103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rechtliches Fundament hat sie erlangt. Die Urkunde der Mächte vom 20. November 1815 anerkannte sie, und am 28. Juli 1919 erneuerte der Friedensvertrag von Versailles in Artikel 435 diese Anerkennung. Auch der Völkerbund, dieses internationale Friedensinstrument, hat sie uns gewährleistet. Drei Daten sind also aufs engste mit ihr verknüpft: Marignano, Wiener Kongress und Friede von Versailles.

Das ist die geschichtliche Entwicklung unserer Neutralität. Ihr besserer Schutz aber als der durch Verträge liegt in einer guten Armee. In Zeiten internationaler Spannung — und solche sind immer möglich, solange wir Menschen sind — ist der Verlass auf eine schlagfertige Armee das sicherste und beste. Wenn alle Mittel versagen, kann schliesslich nur noch die Gewalt etwas ausrichten. Zu unserem eigenen Vorteil geben wir jährlich viele Millionen für die Armee aus, nicht um Angriffskriege zu führen, denn diese sind durch das Milizsystem ausgeschlossen, sondern um das Gut der Väter in der Stunde der Not zu schützen. In diesem Sinne Militär zu sein, ist etwas edles, eine Vaterlandspflicht.

Heinrich Klimm.

Carl Jost, Bern.

Der König von Afghanistan in Bern. Die Ehrenkompagnie.
Le roi d'Afghanistan à Berne, à gauche Schulthess.

Vom Stammbaum der Sprecher.

J. U. F. Es dürfte wohl den einen und andern Verehrer des ehemaligen Generalstabschefs interessieren, einige geschichtliche und biographische Merkwürdigkeiten aus der Vergangenheit dieses sehr angesehenen, alten Bündnergeschlechtes zu vernehmen:

Als Stammvater der Sprecher wird urkundlich erwähnt der von 1340—1390 lebende « Joos der Sprecher » am Strassberg in Fonday. (Joos ist die im Bündnerland beliebte Abkürzung für Jodokus oder Josias. Fonday ist ein Seitental im hintern Schanfigg.) Nach der Familientradition hat dieser Joos seinen Beinamen « der Sprecher » erhalten, weil er Abgeordneter oder Fürsprecher seiner Landschaft war zu den Volksversammlungen, besonders zu der Volksversammlung, die damals, wie in andern fränkischen Landen alljährlich unter der Linde in Maienfeld vor einem kaiserlichen Sendboten stattfand. Später ist dieser Beiname zum Geschlechtsnamen geworden.

Einer der Nachkommen, Heinrich Sprecher, brachte ums Jahr 1428 die bei Calfreisen im vordern Schanfigg stehende Burg Bernegg (früher urkundlich auch die « Veste Caffareisa » genannt) mit zugehörigen Gütern in den Besitz der Familie. Davon schreibt sich das Geschlecht « Sprecher von Bernegg ». Später zog ein Zweig der Familie hinüber nach Davos, ein anderer liess sich im Prätigau droben auf der sonnigen Terrasse von Luzein nieder; spätere Nachkommen dieser beiden Hauptzweige kamen nach Chur, Maienfeld, Jenins, nach Senftenau bei Lindau usw. und bürgerten sich daselbst ein.

Im Zehngerichtebund, wo die Sprecher hauptsächlich vorkommen, hatten sie sehr oft Ehrenämter inne. So gaben sie allein ihrem engern Vaterland 26 Bundeslandammänner. Ebenso verwalteten sie die ersten Stellen der einzelnen Hochgerichte, als auch diejenigen der bündnerischen Untertanenlande des Veltlins und der Grafschaften Cläfen und Worms (Chiavenna und Bormio), vom Kanzler aufwärts bis zum Landeshauptmann und Kommissar. Ebenso waren sie oft Gesandte der III Bünde an die Eidgenossen und an fremde Herrscher. So ward zum Beispiel Florian Sprecher (1548—1612) bei seiner ersten Gesandtschaft nach Frankreich im Jahre 1582 von König Heinrich III. von Frankreich und Polen zum Ritter geschlagen und sein Wappen verbessert. — Jakob Ulrich Sprecher von Bernegg, Präsident der « Graubündnerischen Verwaltungskammer » war 1803 einer der helvetischen Gesandten an den französischen Konsul Napoleon Bonaparte nach Paris zur Ausarbeitung und Beschwörung der Mediationsakte.

Auch waren viele Sprecher Offiziere der III Bünde oder im Auslande (namentlich in Oesterreich, Holland, England usw.). Sie bekleideten viele militärische Chargen vom Subalternoffizier bis hinauf zum Obersten, Brigadier, Generalmajor und Regimentsinhaber. Von all diesen in der Regel hervorragenden Offizieren seien neben unserm schweizerischen Generalstabschef Sprecher beispielsweise nur zwei genannt: Der in österreichischen Diensten stehende Feldmarschalleutnant Salomon Sprecher von Bernegg, dem die Kaiserin Maria Theresia mittels Diplom von 1757 und andern Begünstigungen sein Wappen verbesserte, und Jakob Sprecher von Bernegg (Sohn des Oberstleutnants Johann Andreas), geboren 1756 in Holland, der, früh in holländische Dienste getreten, bis zum Generalmajor vorrückte und später vom König Wilhelm I. der Niederlande mit Diplom vom Juni 1818 in den erblichen Freiherrenstand erhoben wurde. Er bürgerte sich in Maienfeld ein und ist der Gründer der Maienfelderlinie, der auch unser verstorbener Generalstabschef angehörte.

Ferner finden wir als würdige Vertreter des Geschlechts etliche Gelehrte (Professoren, Pfarrer und Geschichtsschreiber usw.), von denen hier hervorgehoben seien: der berühmte Geschichtsschreiber Fortunat Sprecher von Bernegg, Ritter des St. Markusordens, der im Jahr 1606 zu Orleans in Frankreich den Doktorhut beider Rechte errang; und der durch seine historischen Bündner-Romane und seine zweibändige « Geschichte der Republik der III Bünde » bekannte Historiker und Schriftsteller J. Andreas Sprecher von Bernegg.

Es konnten von der zahlreich verzweigten Familie der Sprecher natürlich nicht alle ihr Glück im Ausland, an fremden Königshöfen und in glänzenden Offiziersuniformen suchen und finden. Viele blieben im Lande und « nährten sich redlich », bebauten ihre Güter oder trieben etwa auch ein Handwerk. Auch sie waren geachtete und öfters in Amt und Würden stehende Män-

ner, meistens von hochgewachsener und kräftig-sehniger Gestalt wie unser verstorbener Korpskommandant.

Die im Ausland manchmal nicht nur zu Ehren, sondern auch zu Reichtum gelangten Sprecher liessen, wie viele ihrer ebenfalls aus der Fremde heimgekehrten Landsleute, in ihrer Heimat schöne Häuser bauen. Es sind mächtige, massive, auch noch von unsern Architekten bewunderte Steinbauten, die im Aeussern, wiewohl stilvoll, doch, dem Charakter der Bauherren angepasst, mit bescheidenem Schmuck sich zeigend, im Innern jedoch grosse und schöne, mit herrlichem, altem Getäfer und wundervollen Kassettendecken, mit Stukkaturen und Malereien geschmückte und mit kostbarem, altem Mobiliar ausgestattete, ja oft in schier feudalem Glanz sich darbietende Räume enthalten. (Verschiedene der « Sprecher-Häuser » in Luzein, Maienfeld usw. sind in dem Werk « Das Bürgerhaus in der Schweiz », Graubünden III. Teil, in Wort und Bild sehr schön dargestellt und gewürdigt.)

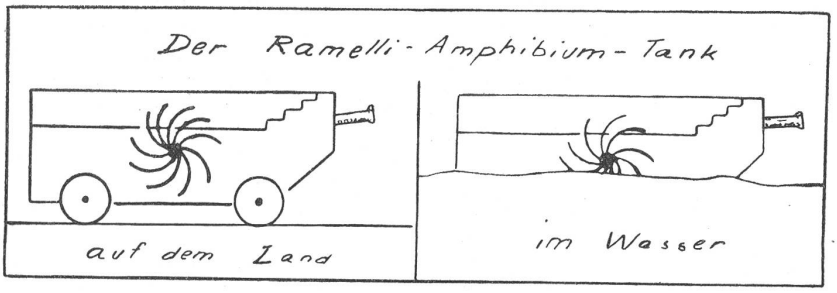
« Wie du wohnst, so bist du », sagt ein Sprichwort. Dies bewahrheitet sich hier wieder bei unserm Verstorbenen, dem ehemaligen Generalstabschef Sprecher. Er wohnte in Maienfeld in seinem alten, von aussen mehr durch seine Grösse als durch besondere Schönheiten auffallenden, väterlichen Haus, das aber im Innern prachtvolle und wahrhaft gediegene Räume aufweist. Auch er war in seinem Aeussern, in seinem Auftreten kein Protz, sondern nach Bündnerart eher zurückhaltend und schweigsam, aber auch wieder leutselig und dem einfachsten Zivilisten und Füsilier gegenüber nicht stolz, aber doch stets achtung- und ehrfurchtgebietend. In seinen persönlichen Bedürfnissen lebte er sehr einfach und sparsam, er hielt nichts auf äussern Prunk und grossartige Gebärden, aber dafür besass er einen selten grossen und schönen und mannhaften Charakter. Er war im wahrsten Sinne des Wortes ein echter Bündner Edelmann und ein grosser Eidgenosse. (« N. Z. Z. »)

Alles schon da gewesen.

So wenig wie die Gaswaffe ist der Tank eine Erfindung des Weltkrieges. Sogar seine komplizierteste Form, wie sie der amerikanische Amphibiumtank (Kampfwagen, der sich sowohl auf dem Land wie auch im Wasser verwenden lässt) darstellt, ist nicht neu. Ein solcher Kampfwagen wurde nämlich schon 1558 vom italienischen Ingenieur Ramelli konstruiert. Ueber die taktischen Erfolge des Ramellitanks wissen wir allerdings nichts. Dieser hölzerne Kampfwagen hatte natürlich keine Benzinmotore. Zu Wasser wurde das Schaufelrad von Hand gedreht, auf dem Land wurde der Karren gestossen.

Aber man sieht, es gibt nichts neues unter der Sonne.

W. H.



Aufruf!

An unsere lieben Landsleute in der Schweiz.

Anfangs November 1927 wurde in Saskatoon, Provinz Saskatchewan, Canada, ein grosser Schweizer-Verein gegründet. Die Hauptziele und Zwecke des Vereins sind:

1. Gründung einer Krankenkasse mit Sterbegeld.
2. Stellenvermittlung.
3. Rechts-Schutz für Mitglieder.
4. Erzielung von Erleichterungen der Einwanderungs-Vorschriften für Schweizer.
5. Hilfs-Kasse.
6. Gründung einer Bibliothek.
7. Pflege der Geselligkeit, Eintracht und Schweizerart.

Um nun eine einigermassen reichhaltige Bibliothek einrichten zu können, richten wir nachstehende Bitte an unsere lieben Landsleute in der alten Heimat.

Wir bitten höfl. um Zusendung von Lesestoff aller Art, wie: Bücher, Zeitschriften, Fachzeitschriften, kurz um alles was auf Spinden und Regalen, in Kellern und Kisten lesbares zu finden ist und entbehrt werden kann.

Hier wird alles gern gelesen und mit herzlichem Dank angenommen, da unsere Vereinsgründung viel Geld gekostet hat und wir die Bücher aus eigenen Mitteln nicht anschaffen können. Wie froh sind unsere vielen Farmermitglieder, die viele Stunden weit von Dorf und Bahnstation entfernt, einsam auf ihrer Farm die kalten, langen Winterabende verbringen, wenn sie etwas aus der lieben, alten Heimat lesen können. Ueber ganz Canada sind wir einige hundert Mitglieder, in verschiedene Gruppen und Vereine geteilt, sodass wir eine schöne Anzahl von Büchern, Heften usw. gebrauchen können. Aus diesem Grunde wären wir allen freundlichen Gebern für jede Zusendung zu herzlichem Dank verpflichtet, auch wenn es alte Bücher sind.

Jeder Sender wird gebeten, der Sendung seinen Namen beizufügen, damit wir uns nach Empfang bedanken können. Die Sendung müssen als **Geschenk — Alte Bücher,** deklariert werden. Als solche sind sie zollfrei. Alle Zusendungen müssen an untenstehende Adresse gerichtet werden.

Wir danken im voraus herzlichst für jede Sendung und rufen unseren lieben Landsleuten aus der Ferne viele, innige Grüsse zu.

Für den Swiss Club of Canada, Box 861 Saskatoon, Sask zeichnen, mit Schweizergruss,

Der Vorstand: **Swiss Club of Canada.**

Zur Kenntnisnahme:

Abonnements-Bestellungen, Adressänderungen usw. sind nicht an die Redaktion, sondern direkt an den Verlag zu adressieren.